

Eva,

der Ursprung von *Sprache und Geist*

Die Sprache ist „gleichsam die äußerliche Erscheinung des Geistes der Völker; ihre Sprache ist ihr Geist und ihr Geist ihre Sprache; man kann sich beide nie identisch genug denken.“, so hat Wilhelm VON HUMBOLDT (1767 - 1835) gesagt.

Warum hat die *Pariser Gesellschaft für Linguistik* in ihren Statuten dann 1866 verkündet, jede weitere Diskussion über den Ursprung der Sprache abzulehnen?

Der Schlüssel zum Verständnis der Sprache lag doch mit Darwins Hauptwerk *On the Origin of Species* (1859) bereit?

Es scheint auch heute noch schwer zu fallen, die Erkenntnisse der Evolutionsbiologie auf die Sprache zu übertragen. Vielleicht erschwert dies auch der Begriff „Evolution“, der zu der Vorstellung einer Entwicklung verleitet, wie wir z.B. aus der Technik kennen. Der Evolution liegt jedoch kein Plan zugrunde, es gibt kein Ziel und es gibt keinen Zweck. Das zu verinnerlichen, ist die Voraussetzung zur Beantwortung der Frage der Pariser Linguisten.

Ich möchte daher in diesem Zusammenhang lieber von einer Lebenskraft sprechen, der die Sprache und der Geist unentrinnbar und ewig ausgesetzt sind, ähnlich wie die Lebewesen der Schwerkraft.

Wir sollten die Frage zudem genauer stellen, denn die angeborene Laut- und Gebärdensprache ist nicht gemeint. Diese Laut- und Gebärdensprache muss irgendwann von der neuartigen SPRACHE abgelöst worden sein. Unter SPRACHE sind hier alle Sprachen der Welt zu verstehen. Die Frage ist also, wie der Übergang von der natürlichen (von lat. natus ‚geboren‘) Laut- und Gebärdensprache zur SPRACHE bewerkstelligt worden ist.

Die Laut- und Gebärdensprache wird aus einzelnen Lauten bestanden haben, wie bei den Verwandten des Menschen: *ddd, ttt, iii, aaa, rrr* usw. Mit den vielleicht 40 unterschiedlichen Lauten in Verbindung mit der Gestik, waren dem GEIST somit enge Grenzen gesetzt. Überdies ließ die Genauigkeit des Ausdrucks zu wünschen übrig:

„*rrr* = Achtung!“ „*rrr* = Löwe!“ „*rrr* = geh weg!“ „*rrr* = schlechtes Wetter“ „*rrr* = das ist *mein* Mammut!“ „*rrr* = niemand versteht Eva!“ usw.

Irgendwann muss der Mensch dann dazu übergegangen sein, die verfügbaren Einzellaute der Laut- und Gebärdensprache zu längeren Lautfolgen zu verbinden und Ihnen eine genaue Bedeutung beizumessen. Es sollte also ein erstes WORT geben. So nennen wir solche Lautfolgen heute. Einmal bekannt, konnten mit dem Verfahren beliebig viele neue Wörter gebildet werden.

Waren dem GEIST mit der Laut- und Gebärdensprache bis dahin enge Grenzen gesetzt, so hatte er ab jetzt nahezu unendlich viele Möglichkeiten, WÖRTER zu bilden und die SPRACHE damit seinen Bedürfnissen anzupassen.

Der Mensch blieb dabei derselbe, nur wurden seine bis dahin brach liegenden geistigen Fähigkeiten besser ausgeschöpft. Der Sprung erfolgte also lediglich im Bereich seiner auf dem Schall beruhenden Nachrichtenübertragung.

Den Sprung zum ersten WORT habe ich bereits 1997 in einem Aufsatz *muspilli und thi* beschrieben. In meinem weiterführenden Buch *Die Offenbarung* (beide auf meiner Homepage) habe ich 2009 auch die Verantwortlichen genannt:

Eine junge Mutter und ihr Sohn haben die Sprache erfunden!

Meine langen Überlegungen schienen mir zwar schlüssig, waren jedoch niemandem zu vermitteln. Ich hatte schon aufgegeben. Doch dann hat mich in einem anderen Zusammenhang, Anfang 2022, ein Blick in die Bibel elektrisiert:

Die Jahrtausende alte Schöpfungsgeschichte der SPRACHE ist mündlich überliefert worden, ich habe keine andere Erklärung!

Offenkundig ist in der Bibel das uralte Wissen über die Erfindung des ersten Wortes verarbeitet worden. Dabei sind sogar Details erhalten geblieben, die man bei der Verbrechensbekämpfung als Täterwissen bezeichnen würde.

So werden in der Geschichte vom Garten Eden meine Annahmen hinsichtlich der evolutionsbiologischen Bedingungen bis in Einzelheiten bestätigt:

Die Bibel (Luther 1912) berichtet (s. 1. Mose 2:7, Zitate kursiv):

*„Und Gott der HERR machte den Menschen aus einem Erdenkloß, und blies ihm in den lebendigen Odem in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele. 8 Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Morgen und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. 9 Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, lustig anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den **Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.**“*

Das Leben im Garten Eden war wie von Gott gewollt **lustig** und fruchtbar (1. Mose 4:1):

„Und Adam erkannte sein Weib Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain.“

Das *Weib* fand sogar (1 Mose 3:6),

*„daß von dem Baum gut zu essen wäre und daß er lieblich anzusehen und ein **lustiger** Baum wäre, weil er klug machte; und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann auch davon, und er aß.“*

Mit diesem verbotenen **Baum der Erkenntnis**, der bereits einige Zeit unberührt im Garten stand, kann nur die SPRACHE gemeint sein! Der **Baum der Erkenntnis** ist ein Sinnbild (eine Metapher), und unter „*dem Essen der Frucht*“ ist nichts anderes zu verstehen als die Artikulation des ersten WORTES.

Aber warum nahm ausgerechnet Eva als erste von der verbotenen Frucht? Warum bediente sich nicht Adam zuerst? Der Bibel nach gab es damals noch keine Gleichberechtigung:

„Und Gott der HERR baute ein Weib aus der Rippe, die er vom Menschen nahm, und brachte sie zu ihm“ (1 Mose 2:22).

Doch genau dieser Umstand könnte ein Teil der Erklärung sein: Um so inniger dürfte Evas Zuwendung nämlich dem Kind gegolten haben. Vielleicht haben die Beiden das bis dahin Unerhörte sogar nur aus diesem Grunde vollbracht.

So haben sie, losgelöst von allen schweren Sorgen des steinzeitlichen Alltags, die ersten einfachen Lautfolgen (WÖRTER) der Ursprache, ganz miteinander ins Spiel vertieft, erfunden. Sie lesen richtig, es waren keine paradiesischen Verhältnisse, sondern die denkbar unwirtschaftlichsten, wie wir sehen werden.

Eva bildete ihr erstes Wort aus den gewohnten Lauten ihrer Laut- und Gebärdensprache, einem vermutlich zarten, behauchten [t] und dem [i]
Und So könnte sich der erste Dialog abgespielt haben (»e« wie in habe):

Das erste Wortspiel

Eva	(schaut Kain liebevoll an und stößt hervor):	<i>d d d de de de</i>
Eva	(blickt ihn weiter an, will ihn aufmerksam machen):	<i>te te te thi, thi</i>
Kain	(Kain versteht sie nicht):	☺
Eva	(zu ihm gewandt, findet Gefallen an ihrem Laut):	<i>thii, thii</i>
Kain	(schaut sie an, bringt keinen Ton über die Lippen):	☺
Eva	(☺, zeigt auf Kain, versucht es weiter):	<i>thiie</i>
Kain	(versteht nicht, dass er selbst gemeint, bemüht sich, erfolglos Mutti nachzuahmen, schafft das »t« nicht.):	<i>ii</i>
Eva	(streichelt ihr Kind, amüsiert sich, tippt es an ☺):	<i>thii</i>
Kain	(deutet auf seine Mutti ☺☺):	<i>iih</i>
Eva	(zeigt auf Kain und anschließend auf sich):	<i>thi i</i>
Kain	(missversteht, deutet auf sich, dann auf Eva):	<i>thi i</i>
Eva	(berichtigt, weist auf das Kind, dann auf sich,☺ danach auf sich und erneut auf Kain):	<i>thii ii</i> <i>ii thii</i>
Kain	(hat begriffen, zeigt auf seine Mutti, dann auf sich, anschließend wieder auf sich selbst und dann auf sie):	<i>thi i</i> <i>i thi</i> ☺

☺ ☺

Ob sich das Spiel so oder so ähnlich zugetragen hat, wird man wohl nie erfahren. Wichtig ist nur, diesen grundsätzlichen Sprung von der Laut- und Gebärdensprache zur SPRACHE nachzuvollziehen, vom:

Einzellaut → zur Lautfolge,
Vieldeutigen → zum Eindeutigeren,
begrenzten Zeichenschatz → zum unbegrenzten Wortschatz.

Sicher ist, dass die Lautfolge [*thi*] von nun das allgemeine WORT für ein beliebiges Gegenüber ‚DU‘ wurde und [*i*] ‚ICH‘ das WORT für einen selbst. Das Besondere ist, dass jeder von uns gleichzeitig ‚DU‘ und ‚ICH‘ ist. Das in der Bibel gleich zweimal erwähnte Wort *lustig* (1 Mose 2:7 und 3:6) scheint im Zusammenhang mit einem Baum wenig angebracht, wohl aber im Zusammenhang mit dem Wörterspiel von Eva und Kain.

Das *Lustige* daran war, dass mal Eva ‚DU‘ war und mal Kain. Und Kains (oder Evas) Antwort [*i*] für ‚ICH‘ war noch viel *lustiger*. Denn einmal war Kain wieder [*i*] und dann plötzlich die Mutti.

Kains [*i*] war noch einer der altgewohnten Laute, Evas [*thi*] ‚DU‘ dagegen das erste Urwort. Das noch heute verkleinernde [*i*] wurde jedoch durch Evas [*thi*] vom gemeinen Urlaut in den Adelsstand eines echten Wortes erhoben.

Beide zusammen, [*thi*] und [*i*] bilden den Keim für die SPRACHE, das erste WORT der Menschheit. [*thi*] und [*i*] sind das einleuchtende („logische“) Ergebnis jahrelangen Nachdenkens, deshalb mein Schluss:

Die Bibel berichtet also von der Schöpfung der SPRACHE!

Angeregt durch das Spiel folgten noch wenige weitere Ur-WÖRTER. Die meisten lehnten sich an [*thi*] oder [*i*] oder entstanden durch Nachahmung von Geräuschen. Aus diesen ist dann der *Baum der Erkenntnis* erst erwachsen. Er kann folglich noch nicht im Garten Eden gestanden haben!

Die, wegen des hohen Alters der Bibel verständlichen, Fehler in der zeitlichen Reihenfolge (Mose 4:1 vor 3:6) hat wohl noch kein Bibelforscher bemerkt. Warum es ein Fehler ist, kann ich erklären. SPRACHE lässt sich nicht *allein* erfinden, nur zu zweit! Adam war nicht beteiligt, er hat die erste Frucht (das erste WORT) nicht selbst genommen, sondern von Eva bekommen: „gab ihrem Mann auch davon, und er aß“.

Also musste Kain erst geboren und mindestens zwei Jahre alt gewesen sein, um mit Eva *essen* lernen zu können.

Dieses, im eigentlichen Sinne des Wortes, einmalige Ereignis hat offenkundig so tiefe Spuren hinterlassen, dass selbst die näheren Umstände noch nach vielen Tausend Jahren nachvollziehbar sind.

Die Steinzeitmenschen müssen schon vor dem „Sündenfall“, wie wir ebenfalls gleich sehen werden, eine kleine Ewigkeit mit ihrer Laut- und Gebärdensprache gelebt haben. Dabei besaßen sie die ganze Zeit über die *Fähigkeit* zur SPRACHE! Ihr Gehirn und ihr „Sprechapparat“ waren den Herausforderungen der Laut- und Gebärdensprache angepasst und auch ausreichend leistungsfähig für die neue Aufgabe. Die Gelegenheit zur Sprache lag die ganze Zeit über greifbar nahe, dennoch wurde sie nicht ergriffen.

Diese Tatsache bestätigt, dass die theoretischen Annahmen zutreffen. Die Sprache war keineswegs zwangsläufig, sondern reiner Zufall!

Nur diesem Zufall und großen Geistern wie Eva und ihrem Sohn ist zu verdanken, dass wir heute sprechen können.

Anfangs, so steht geschrieben, „*hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache*“ (1. Mose 11:1). Diese Aussage leuchtet unmittelbar ein, und sie passt nahtlos ins Bild.

Wir wissen also nun, *wie* die Sprache erfunden worden ist. Doch *welche* „Zunge“ (lat. lingua) mag das gewesen sein? *Wann* und *wo* könnte sie erfunden worden sein? Bevor ich diese Fragen beantworte, sollten wir den möglichen zeitlichen Ablauf ansehen:

- vor ~14.800.000.000(?) Urknall
- vor ~ 4.500.000.000(?) Himmel und Erde
- vor ~ 3.500.000.000(?) Leben
- vor ~ 300.000(?) Mensch
- vor ~ 40.000(?) Erfindung die SPRACHE → Explosion des GEISTES
- vor ~ 39.999(?) Geburt der GÖTTER ...

Dank der Erfindung der SPRACHE vor 40.000(?) Jahren wurde aus dem Homo der Homo sapiens, der „wissende“ Mensch (wenn diese Zeitangaben der „Wissenschaft“ stimmen).

Beide unterschieden sich zunächst lediglich durch ihre Sprachen. Doch manche der mit SPRACHE Begabten, die sich an die plötzlich völlig veränderten Daseinsbedingungen am besten anpassten, erfuhren bald fast göttliche Verehrung. Dafür gibt es Belege, wie noch zu zeigen ist.

Dank der SPRACHE konnte man nun auch über die „höhere“, geistige Ebene seines Lebens nachdenken. Der GEISTESwissenschaftler konnte von nun zur Weitergabe seine „Erkenntnisse“ neue WÖRTER erfinden. Das war die Geburtsstunde aller Begriffe des GEISTES. Davor gab es kein GUT oder BÖSE. Es gab auch keinen GOTT und keinen TEUFEL!

Diese können nur die Nachkommen von Eva und Adam im GEIST erfunden haben! *Sie* haben GOTT erschaffen (nicht umgekehrt). Doch wer waren *sie*?

„**Eva**“ erinnert an das althochdeutsche (ahd.) Wort *ēwa** = „Gesetz“, „Recht“, „Regel“, „Gebot“, „Satzung“, „Vorschrift“, „Testament“, „Bund“, „Vertrag“, „Religion“, „Ehevertrag“, „Ehe“; „Ewigkeit“; und

„**Adam**“ klingt nach ahd. *ātum* = „Atem“, „Hauch“, „Wehen“, „Geist“;

Ewigkeit, Gesetz, Religion, Hauch, GEIST! Offenkundig ist bei der Geschichte, ursprünglich geistig erstaunlich Tiefsinniges, gefälscht worden. Das verrät die Sprache selbst, denn viele Wörter haben (wie hier zu erahnen) neben ihrer Bedeutung (z.B. Adam und Eva) eine *zweite*, hintergründige, die aus ihrer Stammesgeschichte herrührt. Dafür finden sich in meinem Buch unzählige Beispiele.

Aus dem Althochdeutschen lässt sich ableiten, dass **Adam** bereits aus *zwei* Urwörtern, dem (dem menschlichen Atem abgelauchten) **ah** = ATEM, GEIST und **tan** = TUN besteht. Er kann daher mit der „Atmende“, „Geistige“ oder auch der „Beseelte“ übersetzt werden. Sollte diese Annahme zutreffen, so hätten wir bereits folgenden Urwortschatz:

thi	DU
i	ICH
ah	GEIST
tan	TUN

Das erste Wort **thi** hatte zweierlei Bedeutung für seine Schöpfer. Erstens bedeutete es DU. Zweitens muss es als das erste WORT mit SPRACHE gleichgesetzt worden sein. Deswegen geben wir jemandem heute noch „das Wort“. Einen weiteren Hinweis gibt das (ahd.) „uralt“ dt. ‚uralt‘. Die einfache Lautfolge ‚ur‘ könnte daher schon zu Evas Zeiten „ur-alt“ bedeutet haben.

Aus (ahd.) antwurti* = „Antwort“, „Verheißung“, „Orakel“ und
(ahd.) bīwurti* = „Beiwort“, Gleichnis, Sprichwort;
schließe ich zudem auf ein wahrscheinliches (ahd.) wurti* = WORT

Daraus ist zu folgern: wurti** = WORT, oder (wahrscheinlicher): WORTE.
Damit lässt sich folgende Reihe bilden:

ur-thi → wur-ti* → WOR-TE → Ur-du

Darin sind **ur**, wur, WOR, Ur = ‚alt‘ und **thi**, ti*, TE, du = ‚DU‘

Urdu ist Nationalsprache sowie Amtssprache in Pakistan und einigen indischen Bundesstaaten, in der Gegend also, die Europa an nächsten liegt. Sie gilt als indogermanische Sprache. Aus diesem Vergleich geht also ein weiteres Urwort der SPRACHE hervor:

ur-thi = WORTE (oder auch „Urworte“ oder SPRACHE)

Mit **thi** ‚DU‘ lässt sich nun aus dem Urwortschatz (s.o.) die nachstehende Lautfolge bilden:

thi-ah-tan = **thi** GEIST TUN oder DU GEIST TUN

Bedeutete das in der Ursprache SPRECHEN?

Laut Wiktionary bezeichnet das Adjektiv „theodiscus“ „die Zugehörigkeit zur germanisch-fränkischen Sprachgemeinschaft Der älteste lateinische Beleg stammt aus dem Jahr 786 n. Chr., entsprechende deutsche Belege tauchen erst 1000 n. Chr. auf. Im sogenannten deutschsprachigen Annolied auf der Wende zum 12. Jahrhundert tauchen erstmals von den Begriffen „theodiscus“ und „thiutisk“ abgeleitete Wendungen wie „diutsch man“, „diutischi liuti“ und „diutsche lant“. Somit ist das Annolied gewissermaßen die Geburtsurkunde der deutschen Sprache“ (<https://de.wiktionary.org/wiki/theodiscus>).

In Wahrheit muss die Sprachgemeinschaft wesentlich größer gewesen sein (s. Dr. Gert Meier, Geschichte und Gegenwart, Heft 2/1999):

*„Nördlich der Alpen und westlich der Weichsel siedelte schlicht „das Volk“. Dieses sprach die „Sprache des Volkes“, ahd. **diutisk**. Zu diesem „Volk“ haben auch einmal die italischen Stämme, die Achaier, Jonier, **Hethiter**, Dorer und vielleicht auch die **Etrusker** (italienisch: gli **Etruschi** (gesprochen: etruski) gehört. Der Kern des Altlateinischen und Dorischen dürfte diese Sprache des Volkes sein. Auch die Völker, die von ihren südlichen Nachbarn „Kelten“ genannt wurden, sprachen **diutisk**. Noch die Achaier konnten sich mit den Hethitern ohne Hilfe eines Dolmetschers verständigen [italienisch: gli **Ittiti**; hethitisch **tuzzi** = Heer]. Mit der Abspaltung einzelner Gruppen von der **diutisk** sprechenden Gemeinschaft setzte eine eigenständige sprachliche Entwicklung ein - es entstanden Hetitisch, Achäisch/Ägäisch, Jonisch, später Dorisch und die italischen Dialekte. Sprachgeschichtlich gesehen*

verschwindet die Sprache der „Volks- oder Allgemeinsprachigen“ (nämlich der diutisk / theodiske-Sprechenden) in einem alteuropäischen Kontinuum“

Sogar Göttergeschlechter scheinen zu dieser Sprachgemeinschaft zu gehören:

- **thi-ah-tan** → **Titanen**, (Riesen und ein mächtiges Göttergeschlecht)
- **thi-ah-tan** → **Túatha Dé Danann** (Volk (**tuath**), mit der Göttin Danu)
- **thi-ah-tan** → **Thot** (ägyptische GOTT und „**Erfinder von Sprache**“)
- **thi-ah-tan** → **Teotihuacan** („Wo man zu einem Gott wird.“)

Wir dürfen das Wörterbuch der Ursprache also versuchsweise erweitern um:

thi-ah-tan = SPRECHEN.

Wir können dann auch die Geschichte vom **Paradies** verstehen:

ahd. fora + **thi** = **Paradies** (die Zeit *vor thi*)

Die Ausschmückungen (listige Schlange, Apfel, Sünde, Schuld, Rauswurf, Verd(u)ammung, GUT-BÖSE, VERBOT, GOTT-TEUFEL) sind hinzugedichtet worden. Diese kleine List hat sich gelohnt, denn so konnte GOTT (oder sein Stellvertreter auf Erden) seine Schäfchen klein- und zusammenhalten.

Mit dem Wissen um die Bedeutung von **thi** und dem ahd. gisello = Geselle können wir nun sogar verstehen, worum es bei dem uralten Spiel „*Teekessel*“ (oder „*Teekesselchen*“) geht:

um das Ausdenken bzw. Raten von „geselligen Wörtern“, Hahn-Hahn, Schloss-Schloss ...

Nach dem Deutschen Wörterbuch (1852) und dem Glossarium der berlinischen Wörter und Redensarten (1873) bedeutet „*Teekessel*“ auch „*Dummkopf*“ (spöttisch = „*Wort-Geselle*“?).

Dazu passt ein Zitat aus der **Historie der Teutschen Sprache** von Johann Augustin Egenolff (1683-1729), S. 25:

„Bey dieser Gelegenheit wird es vielleicht nicht übel gethan seyn, etwas von unsern heutigen Lands-Leuten zu erinnern, weil dieselben, ..., ihrer selbst so gar vergeßen, und sich um das Alterthum ihrer Sprache so wenig bekümmern: daß auch die meisten unter denenselben von den wenigsten Teutschen Wörtern Rechenschaft geben können; ja kurtz zu sagen, ihre eigene Mutter-Sprache nicht verstehen, und doch auch dieselbe nicht verstehen lernen wollen. Wem ist nicht bekannt, wie der größte Haufen unter den heutigen Teutschen sich nur um fremde und auswärtige Dinge bekümmert, die einheimischen aber, und unter denenselben, sonderlich seine eigene Mutter-Sprache geringe achtet, und dieselbe unausgearbeitet liegen läßt. Viele affectiren ja, dermaßen in ihrem Reden, daß sie sich auch so gar zwingen, fremde, sonderlich aber Französische Wörter in demselben unterzumischen;“

Today we speak English and pee on our flag.

Ich hoffe, dass damit alle „**idiotischen**“ (ιδιώτης idiotēs, angeblich „Privatperson“) Fragen beantwortet sind und niemand **Theater** macht, **r r r!** Das Wort „deutsch“ und die nachstehenden Lautfolgen gehen demnach alle auf SPRECHEN zurück:

deot, deota, dheoda, diet, diot, diutisk, Etrusk, Hethit, Ititi, tauta (litauisch) Teuton, teutsch, theodisce, theota, thiahtan, thied, thiet, thiot (altnordisch), thiota, Thot (ägyptisch), thuide (altfriesisch), tieis (altfranzösisch), tiet, Titan, tota (umbrisch), touto (oskisch), tuath (altiranisch), tuath (altirisch), Tuatha, Túatha, tuzzi, Thea, Theo, Dietrich, Ted, Theodor, Dieter, Theoderich, Titus, thitus@freenet. ...

Aber auch „SCHWEIGEN“ geht auf *thi* zurück: *thi ah gi han* = *thi* + GEIST + ge + haben → (ahd.) thagian* = schweigen (s. das Altsächsische Wörterbuch, <https://koeblergerhard.de>).

Daher lat. tacere = schweigen und „Tacitus“, der Schweiger (Lügner?). Bei Eva wird jedoch nicht geschwiegen, sondern die (traurige) Wahrheit über den Ursprung des GEISTES gesagt.

Die **Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften** hat nämlich den "Origins of Language" (vom 16. bis zum 18.12.1999) eine Tagung gewidmet. Dem hohen Anspruch,

"entscheidend waren für die Diskussion in der Akademie die Überlegungen des Akademiepräsidenten Maupertuis, der im Sinne der empiristischen Philosophie Condillacs den Sprachursprung als ein zentrales wissenschaftliches Problem auf die Tagesordnung setzte."

folgte jedoch eine klägliche Bauchlandung in der Wirklichkeit. Der Ursprung der Sprache blieb ein Rätsel (für die Akademie der Wissenschaft). Außer Spesen ...

Dabei war Egenolff (Historie der Teutschen Sprache - Erster Teil. - Andere Auflage, Leipzig, 1735, download auf <http://muspilli.jimdo.com/>) dem Ursprung schon sehr nahe. In der Vorrede des Autoris (ab S.7 f) heißt es ab Seite 13 f nämlich:

"Der dritte Teil wird handeln von den Beweisthümern, daß iede Europäische Sprache insonderheit, als die Schwedische, Holländische, Dänische, Norwegische, Engeländische, Irrländische, Ißländische, Lappländische, Finnische, Churländische, Sclavonische, Moscowitische, Polnische, Böhmische, Illyrische, Tartarische, Ungarische, Phrygische, Griechische, Lateinische, Spanische, Italiänische, Französische etc. etc. eine Tochter der Japhetischen sey, welche von einigen auch die Cimbrische und in gewissem Verstande die Teutsche genennet wird."

Und in der Vorrede bey der andern Auflage ab Seite 16 f:

"Nur ist zu beklagen, daß, da die Teutschen eines der ältesten, wo nicht gar das allerälteste Volck unter den itzigen Einwohnern des Erdbodens sind, man gleichwohl bishero, so wenige, gewisse und zuverlässige Nachricht von dieses heldenmüthigen Volckes, wahren und eigentlichem Ursprunge haben können. ... Man findet zwar, iedoch zerstreuet, hin und wieder bey den alten Griechischen und Lateinischen Sribenten etwas von denenselben aufgezeichnet: weil sie aber den ersten und ältesten Teutschen, so wohl ihre Herkunft, als auch guten Theils ihre Gelehrsamkeit zu dancken gehabt; so haben sie entweder aus Unwissenheit, oder, (welches vielleicht auch seyn kann,) mit Fleiß die ältesten Nachrichten von den Teutschen untergehen lassen, damit ihnen die Ehre des Alterthums, und der Ruhm von dieser und jener Erfindung allein zukommen möchte. Doch haben dieses nicht alle und iede Griechen und Lateiner gethan; sondern es hat auch noch redlich gesinnte Leute unter ihnen gegeben: wie denn aus den Griechen Pythagoras, Socrates, Plato, Aristoteles und andre selbst bekannt, daß sie einen Theil ihrer Wißenschafften, von den Barbarischen Völckern erlernen."

Hierzu findet man in der Vorrede (S. 34): "*Nach unserm sel. Herrn Autore*

(Anm.: das war Egenolff, der nach *gründlicher Untersuchung der rechten Urkunden eine vollständige Historie der Teutschen Sprache zu verfertigen bemühet war,*)

haben dieses löbliche Bemühen, sonderlich was die Etymologie der Teutschen Sprache betrifft, ferner rühmlichst und eifrigst fortgesetzt der Herr Baron Georg. Gviliel. Leibnitius, in Collection. suis Etymol. Hanov. 1717. "

Bei dem "*Baron Georg. Gviliel. Leibnitius*" kann es sich wohl nur um GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ [1646 – 1716] handeln (<https://www.deutsche-biographie.de/pnd118571249.html>)! Vier Bände Material für ein „Glossarium etymologicum“ (Anm.: ety < **ur-thi** →) liegen demnach noch (Anm.: unausgewertet oder nicht verstanden?) in seinem Nachlass!

Im Abschlussbericht zu der o.g. Tagung der Akademie im Jahr 1999 hieß es zwar:

"Die Beschäftigung mit dem Sprachursprung hat in der Akademie eine lange Tradition. Angestoßen wurde sie von Leibniz mit seiner 1710 als erste Akademieveröffentlichung erschienenen "Brevis designatio meditationum de originibus gentium ductis potissimum ex indicio linguarum",

aber diese „kurze Darstellung der Überlegungen zur Ermittlung des (möglichen) Ursprung der Völker anhand ihrer Sprache“ des großen Meisters blieb „Latein“, Boosterkuchen!

Eva hat die Sprache im Nordeuropa der Weichsel-Kaltzeit geschaffen, in der Gegend, wo der Boreas herrschte. Er ist in der griechischen Mythologie die Personifikation des winterlichen Nordwinds. Er war der Sohn des **Titanen** Astraios und der Göttin Eos. Das wussten die Mittelmeergriechen noch dank ihrer heimischen Sagen. Homer war nämlich kein Dichter, sondern ist lt. Dr. Ulrich Köhler wahrscheinlich eine Verballhornung der (ahd.) Wörter:

heim + mārī = Heim-Mär = HOMER.

Die Griechen stammen nämlich (auch laut Felice Vinci) von der Ostsee.

Soweit wir nun sagen können, ist die Frage, ob der Neandertaler gesprochen haben könnte oder nicht, nicht nur eine biologische, sondern auch eine Frage des GEISTES. Ich habe dargestellt, dass die SPRACHE einem Zufall zu verdanken ist.

Hätte der Neandertaler bereits vor 40.000(?) Jahren über eine Sprache verfügt, wäre sein Daseinskampf gegen den Homo zu seinen Gunsten ausgegangen. Denn mit seinen weit größeren Kräften und einer SPRACHE wäre er seinem Widersacher weit überlegen gewesen.

Es ist daher äußerst unwahrscheinlich, dass er bis dahin über eine eigene Sprache verfügt hat. Unwahrscheinlich ist ebenso, dass er zum *selben* Zeitpunkt eine eigene Sprache erfunden hat.

Es bleibt demnach nur die Folgerung, dass er etwa zur *gleichen* Zeit wie der Homo sapiens, das Sprechen gelernt hat. Und wenn er die Sprache nicht selbst erfunden hat, kann er das Verfahren nur bei den **Teutonen**, den SPRECHENDEN, abgelauscht haben.

Langfristig kann es ihm jedoch nicht genutzt haben, weil das listige (weil schwächere) Schneiderlein wohl besser mit dem WORT (der Atomersatzwaffe der Stein- und Jetztzeit) umgehen konnte.

Da die Bibel derart genau über die Entstehung der SPRACHE des Homo sapiens berichtet, wäre es ein Wunder, wenn es nicht auch Berichte aus der Zeit der Auseinandersetzung mit dem Neandertaler gäbe.

Die SPRACHE verleiht dem Menschen göttliche Macht über alles Leben. Doch die *eigentliche* Herrscherin über seinen GEIST bleibt die Lebenskraft mit ihrem unzertrennlichen Gefolge: Ungleichheit, Abgrenzung und Eigennutz. Diese Begleiter der Evolution stellen die eigentliche Gefahr für das Überleben der Menschheit dar.

Wäre es nicht eine lohnende Aufgabe, sich dessen bewusst zu werden?

Die Gravitation kann man unter bestimmten Voraussetzungen vorübergehend aufheben. Vielleicht gibt es ja auch einen Weg, den Eigennutz - zumindest eine Weile - zu beherrschen. Wir könnten dann die höchste Stufe der FREIHEIT erreichen, wenn wir uns gleichzeitig von den Fesseln befreien, die uns einzig und allein unser GEIST selbst anlegt.

Die Menschen haben 260.000(?) Jahre mit ihrer Laut- und Gebärdensprache überlebt. Dann hat Eva uns allen völlig unerwartet die Sprache geschenkt, Gut dass auch ein kleiner Junge beteiligt war. Der Ruhm aber gebührt Ihr, weil sie das allererste echte Wort [*thi*] geschaffen hat. Ich hoffe, dass die vermeintlichen „Herren der Schöpfung“ ihre Leistung zu würdigen wissen und darüber nachdenken werden. Danke Maria, äh, Eva!

ENDE

Warum wissen wir von alledem nichts? Dazu einige Stichworte:

- gefälschte Geschichte, Zeugnisse vernichtet,
- Falsches Gleis (1. „*germanische*“ Lautverschiebung),
- Tacitus: Germania, „*ex oriente lux*“,
- ZDF Runde (Maybrit Illner, P. Scholl-Latour, J. Todenhöfer, H. M. Broder): Todenhöfer: *"Wir sollten den Ägyptern die Chance geben, Demokratie zu wagen... Die haben eine große Kultur. Die hatten sie schon, als wir noch auf den Bäumen und in Höhlen saßen"*. Illner: **"ja" (Beifall)**
- muspilli
- Esau ist zu gutgläubig.
- 340 Anfragen wegen Eva/*thi* 2 Antworten:
 - 1.) Neanderthalmuseum: „*bitte nehmen Sie mich aus Ihrem Verteiler. Danke*“
 - 2.) Institut für Sprachwissenschaft: bedaure, Ihnen mitteilen zu müssen, dass das beigefügte Dokument nicht der aktuellen Praxis der Sprachwissenschaft entspricht. Vielleicht haben Sie bei der Theologie mehr Glück!“

Friedrich Köhler
 thitus@freenet.de
<http://muspilli.jimdo.com/>